

## Alles hat seine Zeit ....

„Alles hat seine Zeit. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen...“ So beginnt das dritte Kapitel im Buch Kohelet, das zur Weisheitsliteratur des Alten Testaments zählt. Sinngemäß würde ich meine Zeit hier in der Pfarre Leitzersdorf so beschreiben: Es gibt eine Zeit des Kommens und eine Zeit des Weggehens ... Kohelet weiß, dass diese Dinge von Gott gesetzt sind und wer sie anzunehmen weiß, findet darin sein Glück. Aus ganzem Herzen kann ich das bestätigen, denn im Hinblick auf die Pfarre habe ich mir weder das Kommen noch das Gehen ausgesucht. Es war am 31. August 1990, als mich der damalige Generalvikar gefragt hat, ob ich mit Mitternacht die Pfarre Leitzersdorf übernehme. Ohne viel zu wissen, worauf ich mich einlasse, habe ich damals ja gesagt und es nie bereut. Dass ich exakt 29 Jahre später, also mit 31. August 2019 die Pfarre verlassen werde, war auch nicht mein Plan (näheres dazu in der Pfarrverbandszeitung Ausgabe September). Alles hat seine Zeit. Darauf vertraue ich und ich nehme auch diesen Zeitpunkt im Glaubenswissen an - dass es gut ist, so wie es ist. Kein Pfarrer war bisher länger in Leitzersdorf. Ich bin so unendlich dankbar für diese Zeit hier bei euch und mit euch. Der große Kirchenlehrer und Theologe Augustinus hat einmal geschrieben: „Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ“. Abgewandelt war das ebenfalls stets mein Bestreben: Für euch Pfarrer, mit euch Christ. Dies war und ist ein spannender Versuch und ein Foto von mir - aufgenommen heuer im Juli auf der Israelreise - spiegelt meines Erachtens gut, wie ich mich verstanden habe. Ich stehe am Rande der Wüste von Judäa den Mitreisenden zugewandt (leider hier nicht zu sehen). Drei Dinge sind für mich auf diesem Foto sinnbildhaft: 1. *Den Menschen zugewandt*. Dies war stets die prägende Blickrichtung meines Tuns: die Menschen - euch - im Blick zu haben mit euren Freuden, Leiden und Sorgen. Ich habe mit euch gelacht, mich gefreut. Ich habe mit euch geweint, war traurig und zornig auf Gott, wenn schreckliches Leid euch getroffen hat. In all diesen Situationen versuchte ich gleichzeitig den Blick auf Gott wachzuhalten. 2. *Der Hintergrund*: es ist Wüste. Der Lebenshintergrund vieler Menschen wird glaubensmäßig immer mehr zur Wüste. Die Wüste stellt immer ganz besondere Anforderungen an den Menschen (Jene, die mit mir schon einmal ein kleines Stück durchwandert sind, werden dies wissen!). Die Wüste fordert heraus, sich auf das Lebensnotwendige zu konzentrieren. Was lässt mich leben? Was lässt mich überleben? Diesen Fragen kann niemand ausweichen. Daher ist dieser Hintergrund nicht nur erschreckend, was die Glaubenswirklichkeit vieler Menschen betrifft, er ist auch Chance und eine neue Herausforderung. 3. *Die Mitte*. Was ist die Mitte zwischen den Menschen auf die ich schaue und der Wüste im Hintergrund? Auf den ersten Blick würde man beim Foto sagen, das wäre meine Person. Ohne Zweifel war ich zentral als Pfarrer. Aber noch viel wichtiger ist der Blick aufs Detail: ich halte ein Buch in der Hand - die Bibel. Sie war, ist und bleibt mein Lebensmittelpunkt und ich habe versucht, sie euch in all den Jahren so gut wie ich es eben konnte, zu erschließen. Der Prophet Jesaja schrieb: „Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken...“ (Jes 40,3f) Wenn mir dies da oder dort einmal gelungen ist, dann hat meine Zeit hier in Leitzersdorf einen Sinn gehabt. - In dieser Art würde ich also mein Tun in diesen 29 Jahren zusammenfassen. Dies war natürlich nur möglich, weil ganz, ganz viele Menschen mit mir diesen Weg gegangen sind und mich unterstützt haben.



Es waren so viele, dass ich bewusst keine Namen nenne. Wir waren ein großartiges großes Team! Ich danke herzlich auch allen, die auf politischer Seite das Geschehen in Leitzersdorf mitgeprägt haben und prägen. Es war stets ein respektvolles und gelingendes Miteinander! Wenn alles seine Zeit hat, dann bin ich so dankbar, dass ich meine Zeit hier in Leitzersdorf leben und gestalten konnte. Diese Zeit hat mich verändert: äußerlich und auch als Mensch. Jetzt beginnt eine neue Zeit für mich, auf die ich mich langsam auch zu freuen beginne. Über das eine oder andere hoffe ich mit euch in Verbindung zu bleiben (z.B. auch auf den Reisen).



DANKE nochmals, dass ich 29 Jahre für euch Pfarrer und mit euch Christ sein durfte! Und: Gottes Segen meinem Nachfolger!

*Liebe Leitzersdorfer, Leitzersbrunner, Wiesner, Wollmannsberger und Hatzzenbacher!*

Mein Name ist Anton Ištuk und ich darf ab September für Sie/Euch als Priester da sein. Ich bin erst seit einem Jahr Priester in der Erzdiözese Wien, aber inzwischen schon das vierte Jahr im Pfarrverband tätig, womit mich zumindest die Kirchenbesucher schon einmal gesehen haben dürften. Vermutlich ist Ihnen/Euch spätestens beim Lesen meines Nachnamens – der offensichtlich nicht aus dem Weinviertel stammt – aufgefallen, dass ich kein Einheimischer bin. Meine Familie stammt aus Kroatien. Ich selbst bin in Nürnberg geboren und aufgewachsen und habe – bevor ich begonnen habe als Priester „an der Kirche zu bauen“ – in meinem ersten Beruf als Maschinenbauer an Elektromotoren „gebaut“. Die „Berufung“ wurde schließlich stärker als der „Beruf“. Rückschauend staune ich schon sehr darüber, dass mein Lebensweg gerade so verlaufen ist und ich danke Gott aus ganzem Herzen dafür. Ich freue mich sehr darauf, dass ich nun mit Ihnen/Euch gemeinsam für die nächsten Jahre an dem Haus „Pfarre Leitzersdorf und den Teilgemeinden“ weiterbauen darf.



Denn laut dem Heiligen Paulus sind wir alle „Gottes Mitarbeiter“ und „Gottes Bau.“ Viele Menschen dürfen mitbauen an diesem Haus, doch es gibt nur ein Fundament und es steht bombenfest: Es ist Jesus Christus selbst. (vgl. 1 Kor 3)

*In freudiger Erwartung: Ihr/Eurer Kaplan Anton Ištuk*

Liebe Leitzersdorfer!

Der erste Schultag, die erste Verabredung, das erste Mal am Steuer eines Autos, die Geburt eines Kindes ... aber auch die Matura, der Auszug aus dem elterlichen Haus, der Tod eines geliebten Menschen – zu unserem Leben gehören Ereignisse, durch die unser Leben immer wieder anders wird. Und der Fortgang von Franz Ochenbauer, der viele von Euch Euer ganzes Leben lang oder in vielen wichtigen Lebensereignissen begleitet hat, ist ein solches Ereignis, durch das das Pfarr-Leben wieder anders werden wird. Euer Pfarrer, Euer Seelsorger, Euer Hirte ... Franz Ochenbauer bleibt uns allen in seiner Leidenschaft für Gott und den Menschen Vorbild für unser Denken und Tun.



Und es ist ganz normal, wenn solche Ereignisse auch negative Emotionen in uns auslösen, Angst, Traurigkeit, Ungewissheit ... Dennoch gehört es zum Menschsein hinzu, sich zu allen Emotionen zu verhalten. Wir bestimmen, ob die Dankbarkeit für alles, was Franz für Leitzersdorf getan hat, das bestimmende Moment in unserem Fühlen wird, oder die Traurigkeit über den Weggang. Wir bestimmen, ob die Neugierde auf das, was Gott mit Leitzersdorf Segensreiches auch in Zukunft unser Denken bestimmt, oder die Ungewissheit was nun werden soll.

Anton Istuk und ich können Franz Ochenbauer nicht ersetzen, wir können nicht einmal alles in der Form weiterführen, die Ihr gewohnt seid. Es wird viele Gespräche und gemeinsames Ringen brauchen. Am 4. Oktober um 19.00 Uhr soll es eine Begegnungsmöglichkeit mit dem Team der Hauptamtlichen geben. Danken wir Gott für alles, womit er durch seinen Priester Franz Ochenbauer uns alle beschenkt hat. Vergelt's Gott, Franz!